

Herbsttagung der Sektion "Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse" am 19. und 20. Oktober 2007 in Nürnberg zum Thema „Arbeitslosigkeit“

Dipl.- Soz. Katja Maischatz, Dr. Götz Lechner und Dr. Wolfram Backert
Technische Universität Chemnitz, Institut für Soziologie

Arbeitslosigkeit als Grund und Folge von Überschuldung – Verbraucherinsolvenz als institutioneller Ausstieg aus der Abwärtsspirale

„Während sich bei den Unternehmensinsolvenzen seit dem Jahr 2004 eine Entspannung abzeichnet, nimmt die Zahl der Insolvenzen von Verbrauchern weiter zu: 2006 haben 92.844 Personen eine Verbraucherinsolvenz beantragt, das sind 34,8% mehr als im Vorjahr“ (Statistisches Bundesamt vom 7.3. 2007). Tatsächlich werden wir jedes Quartal mit neuen Höchstständen dieser Quote konfrontiert, besonders eindrucksvoll ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass sich die Anzahl der Verfahren seit 1999 fast ver Hundertfacht hat! Diese Zahlen führen zwar häufig zu alarmistischen Mitteilungen in der Presse, die realen Hintergründe dieser Entwicklung werden jedoch systematisch ausblendet.

Tatsächlich verbirgt sich hinter der Anmeldung einer Verbraucherinsolvenz nichts weniger als das komplette, ökonomische Scheitern einer (Erwerbs-)Biographie – ein Phänomen das in seiner spezifischen Struktur und massenhaften Verbreitung in allen modernen Gesellschaften in Folge der Strukturkrisen der 1970er Jahre zu finden ist – das Verfahren symbolisiert aber nicht das Problem, sondern seine Lösung.

Arbeitslosigkeit ist – wie auch Studien in anderen Nationen zeigen – eine der Hauptdeterminanten für die Entwicklung individueller Überschuldungskrisen. Ganz gleich in welcher Sphäre der Wohlfahrtsstaaten man sich befindet, ob in den USA, in England in Skandinavien oder auch Deutschland: Die Hauptursache für das Entstehen einer Überschuldungssituation ist Arbeitslosigkeit. (Sullivan et. al, 1989, Korzcak, 1992; Backert, 2001; Niemi-Kiesilainen, Ramsay, Whitford, 2003; Warren, Warren-Tyagi, 2004; Pleasance 2007, Backert et al., 2007). Gleichzeitig kann Überschuldung und Insolvenz aber auch dazu führen, dass die Betroffenen in Folge der Begleiterscheinungen der finanziellen Krise ihren Arbeitsplatz verlieren.

Seit mehr als 10 Jahren untersucht die Arbeitsgruppe „Soziale Ungleichheit und Überschuldung“ an der Technischen Universität Chemnitz das Phänomen Verbraucherinsolvenz und Überschuldung. In einem von der DFG geförderten Projekt wurden aktuell Personen befragt die in den Jahren 2005 und 2006 Verbraucherinsolvenz angemeldet haben - derzeit liegen Daten von mehr als 1600 Betroffenen vor. In unserem Beitrag werden wir das Phänomen Verbraucherinsolvenz sozialstrukturell verorten und das Wechselspiel zwischen Arbeitmarktintegration und ökonomisch-sozialer Inklusion und Exklusion beleuchten.